Calluna-Heide wurde also in das ursprüngliche, jetzt noch erkennbare Profil nämlich das Ortsteinprofil der Heide, „hineingeschachtelt". Als dann später die Heide vom Menschen kultiviert, d. h. in Ackerland umgewandelt wurde, bildete sich über dem Ortstein- und Eichen-Birkenwald-Profil noch ein Kulturbodenprofil, die Eschbodenauflage. Wir sehen also, daß die Entwicklung vom Eichen-Birkenwald über die *Calluna*-Heide zum Ackerland sich heute noch deutlich am Bodenprofil ablesen läßt, und daß deshalb das Bodenprofil bei der Beurteilung der Vegetationsentwicklung eine wesentliche Rolle spielen kann.

Heimische Pflanzen im Volksmunde

Wilhelm Lienenkämper, Lüdenscheid

Wem das Berufsleben eine Stätte zuwies, wo der deutsche Wald pflanzengeschmückte Felder und Fluren umkränzt, dem wird sich, wer ein Auge dafür hat, bald die Wunderwelt der lieblichen Naturkinder auftun. Zieht zunächst die Pflanze als solche an, so tut es in einem weiteren Stadium der Betrachtung nicht minder ihr Name. Nachstehende Ausführungen beziehen sich auf das Ahetal, Gemeinde Herscheid, Kreis Altena.

1. Bei einigen Pflanzen ist der volkstümliche Name von der schriftmäßigen und wissenschaftlichen Bezeichnung abgeleitet: Fuchsschwanz = Fosstiat, Hederich = Hiark, Taubnessel = Daunietel, Nachtviole = Fladamme, Himmelsschlüssel = Schlüetelblaume, Giersch oder Geißfuß = Jäse, Buschwindröschen (lat. Anemone nemorosa) = Anemone, Stabwurzbeifuß (lat. Artemisia abrotanum) = Hawerut.

2. Bei anderen Pflanzen hat das Volk auf den Habitus, die äußere Gestalt des Pflanzenkörpers gesehen und dabei Vergleiche mit anderen, z. T. leblosen Dingen gezogen: Löwenzahn = Kienblaume, Klettenlabkreuz = Tuk, die meisten Doldengewächse = Ruhpiepen, Bandgras = Rianbuangras, Blüte des Wiesenknöterich = Lampenpützer, seine Blätter = Schlipperten, Algen = Schlamm, Holz des Holunders = Muckelholt.

3. Auch ist das Verhältnis zur Tierwelt — Nahrung, Ähnlichkeit — Ursache der Benennung gewesen: Breitblättriger Sauerampfer = Ossentunge, Deutsche Schwertlilie = Fischstiat, Dreifarbiges Veilchen = Schwalfenblaume, Sonnenwolfsmilch = Kattenmielke, Weidenröschen = Zienkohl, Feldhainsimse = Hasenbrot, Sauerklee = Kuckucksmaus, Schwarzwurz = Ammertenblaume, Blüten der Salweide = Pusekatten, Blätter der Schafgarbe = Schopesribben, Hahnenfuß = Kräggenfrietel, Gänsefuß = Lusemelle, Wucherblume = Rüenblaume.

Wegerich = Wiabäit, Ackerwinde = Wiawinge weisen auf ihren Standort hin.

4. Interessant sind die Beispiele von Personifikation: Storchschnabel = Hampelmann, Maiglöckchen = Stäinebriaker, Schneeglöckchen = Schneekieker, Zittergras = Biewekes, Frucht des Springkrautes = Knisperdinger, abgeblühter Löwenzahn und Huflattich = Beßvar, dreifarbiges Veilchen = Stolze Päiter, Efeu = Klemmop.

5. Bei einer weiteren Gruppe gaben Blütenform, Blütezeit der Pflanze den Namen: Akelei = Glockenblume, Sumpfdotterblume = Botterblaume

auch Eierdötte, Springkraut = Ohrringe, Flieder = Nialkes, Karthäusernelke = Filette, Gelbe Narzisse = Osterpilouse, Weiße Narzisse = Pinkeslirje.

6. Manche Pflanzen wirken stark auf die Geschmacks- und Empfindungsnerven ein: Seidelbast = Piapperboum, Waldgeißblatt = Huanigblaume, Pfefferminze = Balsam, Hagebutte = Juckpulver.

7. Oft ist die Namengebung unklar: Rote Taubnessel = Wüllenkrut, Weiche Trespe = Douert, Hoher Glatthafer = Twiark, Huflattich = Liacken, Holunder = Fliernblaume, Kornblume = Rahn, Gartengänseblume = Mellenröüsekes, Bartnelke = Koppelfilette.

Kurzberichte und Mitteilungen

Beobachtung eines Steinadlers an der Lippe

Am 18. Januar 1940 morgens beobachtete ich mit meinem Bruder an der Lippe zwischen Werne und Lünen bei Hauschopps Knapp einen Steinadler. Zunächst flog er in einiger Entfernung an uns vorbei nach Lünen zu und baumte etwa 500 m weiter auf. Wir umgingen ihn und als wir etwa 200 m heran waren, flog er ein Stück zurück und baumte wieder in einer Pappel auf. Wieder kamen wir auf etwa 200 m heran, dann flog er in Richtung Hamm davon. Da die Morgensonne gegen uns stand, hatten wir nicht viel mehr als die Umrisse erkennen können. Nach etwa einer Stunde, (gegen 10 Uhr), kam er plötzlich ganz niedrig über der Lippe direkt auf uns zu und machte 20 m vor und über uns eine scharfe Wendung und flog dann auf Lünen zu davon. Hierbei konnten wir ihn deutlich ansprechen. Sehr schön war der vollständig befiederte Lauf zu erkennen. Nach der weißen Fleckung der Unterseite, der weißen Schwanzwurzel und der dunklen Gesamtfarbe war es ein Jungvogel, wahrscheinlich *Aquila chrysaëtos*. Am 19. Januar stand im „Westf. Kurier", daß er nachmittags um 16 Uhr auch über Hamm gesehen wurde. Ernst Grote, Werne

Winterliche Not der Bussarde und Eulen

Der strenge Winter des Jahres 1940 brachte uns im Sauerlande eine geschlossene Schneedecke, die den Mäusejägern unter unseren Greifen und den Eulen die Ernährung 8 Wochen lang außerordentlich erschwerte, und sie zum Teil ein Opfer der gleichzeitig herrschenden Kälte werden ließ. Am 14. Januar beobachtete ich einen Bussard, der vergeblich Jagd auf ein Teichhuhn machte, das sich aber seinem Zugriff im Gebüsch geschickt entzog. Der Bussard gab seine Fangversuche erst bei unserer Annäherung auf. Am 25. Januar versuchte ein anderer Bussard in der Nähe der Stadt eine ihn belästigende Krähe in den Kronen eines kleinen Buchenbestandes zu schlagen. Er verfolgte die Krähe eine ganze Zeitlang, natürlich auch ohne jede Aussicht auf Erfolg. Da sich auch an anderen Stellen der Stadtgrenze hungrige Bussarde zeigten, die jede Scheu vor den Menschen verloren hatten, ließ ich einen von ihnen mit Abfällen vom Schlachthaus durch einen Jungen füttern. Der Bussard kam sofort auf das ausgelegte Fleisch, um es zu kröpfen. Es hätte aber einer großzügigen Fütterung bedurft, um das Schlimmste abzuwehren. Mit der Schneeschmelze schwand die Not, aber es wurden mir drei verhungerte Bussarde gebracht, die im Stadtgebiet aufgefunden worden waren. Da es sich bei unseren westdeutschen Bussarden